Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Montag, 21. Dezember 1942 — Verlag von J. D. Küster Nachf. — 132. Jahrgang / Nr. 299 / Ausgabe A

Roosevelts Kriegsschuld

Ein Buch und ein Interview Sven Hedins

Der „Berliner Lokal-Anzeiger" veröffentlicht in seiner Sonntagsausgabe ein Interview, das sein Stockholmer Korrespondent mit dem großen schwedischen Forscher Sven Hedin hatte. Den Anlaß dazu bot das jetzt erschienene Buch des Forschers „Amerika im Kampf der Kontinente", an dessen Schluß Sven Hedin als sein Bekenntnis die Worte schließt: „Dieser Krieg wird in die Geschichte eingehen als der Krieg des Präsidenten Roosevelt".

Die Anregung zu diesem Buch gab dem Forscher, wie er dem Interviewer des Berliner Blattes erklärte, ohne es zu wollen, eine schon im Dezember 1939 an ihn gerichtete Anfrage einer amerikanischen Zeitschrift, die ihn um seine Meinung über einen etwaigen Kriegseintritt der USA. befragte. Sven Hedin bekannte sich als Freund der Vereinigten Staaten und gerade deswegen riet er ihnen dringend an, dem Kriege fern zu bleiben; es müsse aus seiner Beteiligung am vorigen Weltkrieg gelernt haben, in dem es Menschen, Material und Geld geopfert habe, ohne das geringste zu gewinnen. Jene

Anfrage und seine Antwort

gaben dem Forscher den eigentlichen Anstoß, sich mit dem Thema eingehender zu beschäftigen, zumal er durch seinen mehrjährigen Aufenthalt in den USA. die Dinge und Menschen jenseits des Ozeans gründlich kennen gelernt hat.

Auf Grund seiner eingehenden Untersuchung kam Sven Hedin zu dem Ergebnis, das er in seinem Buche niederlegt:

„Roosevelt redete", so heißt es wörtlich darin, „von der Demokratie und verriet sie ohne Unterlaß. Er machte die Demokratie zu einem Zerrbild statt zu einem Vorbild. Er sprach von der Redefreiheit und verbot denen, die nicht seiner Meinung waren, den Mund. Er sprach von Glaubensfreiheit und schloß ein Bündnis mit dem Bolschewismus. Er sprach von der Freiheit, von Furcht vor künftigen Kriegen, und bereitete den Krieg nicht nur für sein eigenes Volk vor, sondern für die Welt, indem er die, die ohne seine Hilfe vielleicht bereit gewesen wären, sich mit den Achsenmächten zu einigen, zum Widerstand gegen sie aufhetzte und so Millionen in den Tod trieb."

Sven Hedin ist es sogar geglückt,

ein historisches Dokument

ausfindig zu machen: einen 700 Jahre alten Brief, den Kaiser Friedrich II. im Jahre 1240 an seinen Schwager, den König Heinrich III. von England schrieb. Man ist erstaunt, wie viele Parallelen zur heutigen Zeit vorliegen, wenn man jenen alten Brief liest.

„Dieser Brief hätte", so erklärt Sven Hedin dem Interviewer, „ebenso gut dreivierteljahrtausend später geschrieben werden können". Kaiser Friedrich machte damals den König von England auf die Bedrohung aus dem Osten aufmerksam und setzte auseinander, daß sich „das barbarische Volk der Tataren" nach allen Seiten „wie der Krebs" ausbreitet. In diesem Brief liest man von der „Vernichtung und Verwüstung reicher Länder, wobei weder Geschlecht noch Alter und Würde geschont werden, durch ein Volk, das die übrige Menschheit ausrotten, das allein herrschen will durch seine unerhörte Zahl und Macht. Die Kinder der Hölle brechen plötzlich hervor, wie der Zorn Gottes oder der Blitz, stolze Reiche werden vollständig verwüstet und die Einwohner getötet. Gegen die allgemeine Vernichtung und Verwüstung der ganzen Welt ist schnelle Hilfe und schneller Entschluß vonnöten. Es muß ein gemeinsames Abkommen getroffen werden, um den Barbaren Einhalt zu gebieten".

So schließt Kaiser Friedrich II. eindringlich an den König von England — aber sein Ruf verhallte ungehört. Sven Hedin weist in seinem Buch darauf hin, daß das England von heute noch weiter gegangen ist als das England vor 700 Jahren: diesmal kämpfen England und Amerika sogar

Seite an Seite mit den Bolschewisten!

Sie tun das, obwohl wir alle wissen, wie sehr Adolf Hitler sich bemüht hat, ein gutes Verhältnis zu England herzustellen. Die Hand, die er das letztemal ausstreckte, als Polen besiegt war, wurde schmählich zurückgewiesen. Es ist unverständlich, wie für ihr Land verantwortliche Männer an der Seite eines Volkes kämpfen können, das sich die Vernichtung europäischer Kultur zur Aufgabe gemacht hat.

Der Hauptteil des Materials, das Sven Hedin seinem Buch zugrundelegt, stammt aus amerikanischer Quelle! In jedem einzelnen Fall ist genau angegeben, von welchem amerianischen Staatsmann, aus welcher Zeitschrift oder Zeitung die betreffenden Aeußerungen stammen. So wird beispielsweise

ein Satz aus einer Rede des Erzbischofs von Cincinnati,

J. M. Eicholas, wiedergegeben, die er im Januar 1941 gehalten hat: „Zehn Prozent unseres Volkes zwingen die Vereinigten Staten klug und geschickt in den Weltkonflikt, während die Mehrheit von 90 Prozent, die für den Frieden ist, schweigend und hilflos danebensteht."

Mobilisierung des Hasses

DNB. **Stockholm**, 20. 12. Wie aus Washington berichtet wird, hat eine New Yorker Schauspielergemeinschaft ein sowjetisches Theaterstück in Washington erstaufgeführt. Unter hohen Offizieren von Armee und Flotte und offiziellen Persönlichkeiten der staatlichen Amtsstellen, von denen eine Anzahl namentlich aufgeführt wird, fehlten natürlich nicht die führenden Juden der USA., die zusammen mit dem Obersendboten Stalins in Washington, Litwinow-Finkelstein, die Anwesenheitsliste zierten. Die „Washington Post" bezeichnet die Erstaufführung als „ein mächtiges Werkzeug zur Mobilisierung des Hasses gegen die Nazisten".

Stalin wird nach der Aufführung dieses haßtriefenden Theaterstückes gegen das deutsche Volk gewiß mit der bisher geleisteten Arbeit seiner Sendlinge zufrieden sein können; die Bolschewisierung der Vereinigten Staaten unter der wohlwollenden Duldung Roosevelts macht jedenfalls — wie auch dieses Beispiel zeigt — immer bessere Fortschritte.

Graf Ciano beim Führer

Politische und militärische Besprechungen in Anwesenheit Görings und Ribbentrops

DNB. **Aus dem Führerhauptquartier**, 20. 12. Der Führer empfing am 18. 12. im Führerhauptquartier den königlich italienischen Außenminister Graf Ciano, der sich mit dem Chef des italienischen Generalstabes, Marschall Cavallero, zu einem kurzen Aufenthalt in Deutschland befindet. Der Führer hatte mit Graf Ciano und Marschall Cavallero am 18. und 19. 12. Unterredungen über alle Fragen der gemeinsamen Kriegführung Deutschlands und Italiens. An den politischen und militärischen Besprechungen beim Führer nahmen der Reichsmarschall Hermann **Göring**, der Reichsaußenminister von **Ribbentrop** und der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall **Keitel** teil.

Die Zusammenkunft im Führerhauptquartier stand im Zeichen des **entschlossenen Willens** der Achsenmächte, alle Kräfte zur **Erringung des Endsieges** einzusetzen. Ueber alle besprochenen Fragen wurde die **volle Uebereinstimmung der Auffassungen** festgestellt. Die **unerschütterliche Freundschaft und Waffenbrüderschaft** des Führers und des Duce und ihrer beiden Völker gaben den Besprechungen mit Graf Ciano und Marschall Cavallero wie immer den Charakter besonderer Herzlichkeit.

Bei dem Besuch im Führerhauptquartier waren Graf Ciano und Marschall Cavallero von dem königlich italienischen Botschafter in Rom, von Mackensen, sowie politischen Mitarbeitern Graf Cianos und Offizieren des italienischen Heeres, der Luftwaffe und er Marine begleitet.

Der Führer empfing Laval

Längere Unterredung in Gegenwart Cianos, Görings und Ribbentrops.

DNB. **Führerhauptquartier**, 20. 12. Der Führer empfing am 19. Dezember in seinem Hauptquartier in Gegenwart des italienischen Außenministers Graf Ciano, des Reichsmarschalls Hermann Göring und des Reichsaußenministers von Ribbentrop den französischen Regierungschef Pierre Laval zu einer längeren Unterredung über die aktuellen Probleme Frankreichs.

„Mißverständnisse"

Von unserer Berliner Schriftleitung

Am Wochenende sind in London wieder einmal einige bemerkenswerte Feststellungen getroffen worden, die entgegen den üblichen Illusionsparolen Roosevelts und Churchills die angelsächsische Kriegsführung in betont sachlichen Tatsachenbild zeichnen. Englands Produktionsminister **Lyttleton**, der aus eigener Anschauung die wahren wirtschaftlichen und technischen Möglichkeiten der USA. zur Genüge kennt, hat in einer Rede über seine Eindrücke in den USA. vor Historikern und Schriftstellern in London vor allem sich bemüht, vor jedem Optimismus zu warnen, vor „Luftschlössern, die das große Programm im Bau von USA.-Handelsschiffen etwa irgendwo aufkommen lassen könnte." Es bleibe, so erklärte Lyttleton, die Tatsache bestehen, daß Britannien und die USA. allen Berechnungen nach auch 1943 noch nicht imstande seien, das, was sie gemeinsam an Kriegsmaterial produzierten, nach Gutdünken **an beliebige Kriegsschauplätze zu transportieren**. Dieses Geständnis, das die Hoffnungen der Briten auf das Jahr 1943 recht unsanft zerstört und die Sorgen um den angelsächsischen Nachschub für die Afrikafront nur verstärken muß, erweiterte Lyttleton noch mit dem Hinweis, er habe in den USA. immer wieder betont, daß man bis jetzt überhaupt **keine Möglichkeit** habe sehen können, daß der **Krieg von England und den USA. gewonnen** werden könne. Schließlich machte Lyttleton auch aus den Gegensätzen zwischen London und Washington keinerlei Hehl. Zweifellos gelte es, so sagte er, noch **viele Mißverständnisse** aufzuklären. Kritisch eingestellt seien die Amerikaner vor allem der britischen Kolonialpolitik gegenüber.

Lyttletons Rede wird ergänzt einmal durch eine Erklärung des britischen Admirals Cunningham, der offen aussprach, es sei ungenau zu sagen, die britische Marine „beherrsche" das Mittelmeer, die italienische Flotte sei vielmehr nach wie vor stärker denn je im Mittelmeer, und zum anderen durch eine Ansprache, die ein von Churchill in Ministereigenschaft nach Washington gesandter griechischer Emigrant nach seinem Wiedereintreffen in London gehalten hat. Auch dieser Grieche teilte mit, daß man leider **erhebliche Meinungsverschiedenheiten** zwischen **London und Washington über die Kriegsziele** und auch über **taktische Fragen** der Weiterführung des Krieges feststellen müsse. Es sei schon recht ernst, wenn die beiden großen Mächte nicht in der Lage seien, eine vollständige Uebereinstimmung ihrer Kriegsführung herbeizuführen. Es sei für diejenigen Emigranten, die sich auf England und die USA. verlassen müßten, noch ernster, wenn sie solche Gegensätze und Widersprüche fortgesetzt vorfänden.

Während der Empfang des italienischen Ministers des Aeußeren **Graf Ciano** beim **Führer** erneut die völlige **Uebereinstimmung der Kriegsführung der Achsenmächte** aufzeigt, sind die Plutokraten unter sich in der militärischen wie in der politischen Kriegsführung heute in ihren Zielen und Maßnahmen weiter entfernt denn je. Wo die Gegensätze, von denen Lyttleton und Churchills griechischer Agent so offen sprechen müssen, zu suchen sind, weiß heute jeder Engländer. Nordafrika steht nach wie vor im Hintergrund der englisch-amerikanischen Mei-

Nach sowjetischem Muster

William Ziff fordert die Ausbildung von Heckenschützen

DNB. **Berlin**, 20. 12. „American Mercury" bringt nach einem Artikel in „Folkets Dagbladet" in ihrer Oktoberausgabe einen Artikel von William Ziff, in dem dieser in Anbetracht der Möglichkeit einer feindlichen Invasion in Amerika die **Ausbildung von Heckenschützen** fordert. Alle Zivilpersonen, Männer, Frauen und Halbwüchsige sollten unter militärischer Anleitung zu Guerilla-Soldaten ausgebildet werden. Der Einsatz der gesamten Bevölkerung im Guerilla-Krieg so wie in China und Sowjetrußland habe große strategische Vorteile und entwickele die Widerstandskraft der Nation im höchsten Grade.

Guerilla-Soldaten sollen im Scharfschießen, Hinterhaltskämpfen und im Bombenwerfen ausgebildet werden. Sie sollen außerdem lernen, wie man besondere Schützengräben baut, gut getarnte Tankfallen anlegt und Sprengstofferplosionen anwendet. Neben der Zerstörung von Lebensmitteln, Kriegsmaterial, Oeldepots und anderen wichtigen Vorräten, die leicht zu zerstören sind, solle man

die Kunst des Meuchelmordes

besonders gründlich beachten. Guerilla-Soldaten sollen Revolver schwerer Kaliber bekommen und im Gebrauch scharfer Messer unterrichtet werden. Außerdem sollen sie einen kurzen Spaten besitzen, der mit einem Schlag einen deutschen Stahlhelm durchschneiden und den Schädel einschlagen könnte.

Dann werden u. a. auch Anweisungen gegeben, wie man einen Wachtposten überfallen könne. Durch einen schnellen Griff soll man ihn am Schreien verhindern und ihm das Messer in die Magengegend, in den Rücken, in die Nierengegend oder oben auf das Herz zustoßen. Man soll die Guerilla-Soldaten unterrichten, wie man das Rückenmark und die Adern durchschneidet. Man müsse lernen, schnell und mit tödlicher Sicherheit zu handeln. Es wird sogar vorgeschlagen, die Kunst mit vergifteten Pfeilen wieder zu üben, um einen lautlosen Tod herbeizuführen.

Brunnenvergiftung sei ein vielgebrauchtes Kampfmittel. Eine sehr wirksame Waffe, besonders

für die Frauen, sei Schwefelsäure.

Dieses Guerilla-System müsse auf einer breiten Grundlage organisiert und von Anfang bis zu Ende von der Wehrmacht überwacht und geleitet werden.

Kontroll-Ausschuß gegen Roosevelt?

Kritik im Kongreß an der Kriegführung und an der Außenpolitik

Von unserem Korrespondenten.

Lissabon, 21. 12. Der neue Kongreß der USA., der am 6. Januar zusammentritt, wird für Roosevelt nicht so leicht zu behandeln sein wie der vergangene. Das Repräsentantenhaus setzt sich jetzt aus 221 Demokraten und 211 Republikanern zusammen und im Senat ist die demokratische Mehrheit von 36 auf 18 zurückgegangen. Diese Zahlen sind insofern ein wenig irreführend, als die konservativen Demokraten aus dem mittleren Westen in den außenpolitischen Fragen eher mit den Republikanern als mit den demokratischen „New Dealern" marschieren.

Der New Yorker Korrespondent des „Daily Expreß" hält es für unwahrscheinlich, daß der neue Kongreß die Sondervollmachten Roosevelts noch mehr erweitert; insbesondere glaubt er nicht, daß der Präsident in ihm eine Stütze bei den Vorbereitungen seiner „Nachkriegspolitik" besitzt. Die Zeitschrift „News Week" geht noch weiter. Im Zusammenhang mit der Rundfunkrede des republikanischen Abgeordneten Maas über

die schlechte Kriegführung im Pazifik

kündigt sie an, daß der neue Kongreß aus Mitgliedern des Repräsentantenhauses und des Senats einen Ausschuß bilden würde, der die Kriegführung Roosevelts und seine Außenpolitik kontrollieren soll.

Maas, der selbst einige Monate als Oberst der Reserve an der Pazifik-Front Dienst tat, hatte das schärfste angegriffen und an Hand von Beispielen festgestellt, daß unleugbare Niederlagen der USA.-Marine bei den Salomon-Inseln der USA.-Bevölkerung als Siege vorgesetzt wurden.

Pacht und Leihvertrag auch für Indien

DNB. **Bangkok**, 20. 12. In Delhi finden zur Zeit Verhandlungen über ein direktes Pacht- und Leihabkommen zwischen den USA. und Indien statt. Bisher gingen aller Verhandlungen über Pacht- und Leihlieferungen über London. Sollte das neue Abkommen zustande kommen, so würde Indien in der gleichen Lage sein wie Australien und Neuseeland. Ferner würde Indien in die Atlantik-Erklärung eingeschlossen sein, denn das Pacht- und Leihabkommen ist ein Bestandteil der Atlantik-Erklärung, wie abschließend in Delhi erklärt wurde.

Das Eichenlaub

für Generalmajor Eibl.

Der Führer hat am 19. Dezember 1942 dem Generalmajor Karl **Eibl**, Kommandeur einer Infanterie-Division, das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Der Führer sandte an den Beliehenen folgendes Telegramm: „Im Ansehen Ihres immer bewährten Heldentums verleihe ich Ihnen als 21. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes."

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Hans **Erdmann**, Bataillonskommandeur in einem Panzer-Grenadier-Regiment; Hauptmann d. R. Erich **Selle**, Kompaniechef in einem Grenadier-Regiment; Oberleutnant **Osten**, Batteriechef in einem Flak-Regiment; Kapitänleutnant Hans **Witt** und Oberleutnant zur See Werner **Henke** und Oberfeldwebel **Heiner**, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader.

nungsverschiedenheiten. Nicht allein, daß Roosevelt seine Ausbeuterkommission nach Marokko und Algier beordert hat, auch Wallstreet greift bereits vor aller Oeffentlichkeit in das afrikanische Geschäft und Morgans Vertreter in der erwähnten Kommission scheuen sich nicht, schon die Uebergabe der französischen Eisenbahngesellschaften in Nordafrika an eine neue amerikanische Gesellschaft zu fordern. Daneben soll auf Roosevelts Wunsch auch die Transsahara-Eisenbahnlinie bald „aus Koordinierungsgründen" von Amerikanern übernommen werden. Mit Engländern wurde hierbei überhaupt nicht verhandelt. Selbstverständlich werden auch die östlichen Mittelmeer- und Afrikagebiete, voran Syrien, Irak und Saudi-Arabien, in Washington nicht vergessen, wo Churchills Beauftragte sich mit Statistenrollen hinter Roosevelts Gesandte begnügen müssen, und am Ende werden auch die südamerikanischen Belange des Weißen Hauses nicht vernachlässigt. Soeben erst wieder klagt die Times, daß Englands Südamerikahandel weitgehend lahmgelegt sei, weil durch die Sperre des Bezugs von Maschinen aus den USA. die Produktionskraft der ibero-amerikanischen Staaten und deren Ausfuhr ernstlich gehemmt seien.

Mit dieser Verteilung der Machtbereiche, besser gesagt im geduldeten Dasein von Washingtons Gnaden müssen sich die Engländer in Auswirkung von Churchills Katastrophenpolitik heute abfinden. Roosevelt weiß, daß er die Macht über London hat, und daß seine Beauftragten, die Juden in der Londoner City, in England selbst für die Einhaltung seiner Forderungen mit Nachdruck sorgen. Wurde doch erst kürzlich auf dem Kongreß der britisch-israelitischen Vereinigung die Entschließung eingebracht, England müsse sich von einem Handelswettbewerb mit USA. zurückziehen. Es müßten Maßnahmen getroffen werden, durch die eine öffentliche Erörterung der Gegensätze zwischen London und Washington in Zukunft ausgeschlossen würden. Auch der letzte Brite erfährt damit, daß dem britischen Empire die geschlossene Phalanx der Juden in England und USA. mit dem Weißen Haus an der Spitze gegenübersteht.

Stoßseufzer aus dem Sandkasten

DNB. **Genf, 20. 12.** Der diplomatische Korrespondent des „Manchester Guardian" berichtet über eine Unterredung, die er mit dem aus den USA. zurückgekehrten Griechen Michalopoulos hatte, der sich stolz als „Informationsminister" der griechischen Emigranten-„Regierung" in London bezeichnete. Seine Aeußerungen waren ein einziges Klagelied. Er konnte nicht umhin, einzugestehen, daß zwischen Nordamerikanern und Engländern „gewisse psychologische Verschiedenheiten" beständen, die in der Zusammenarbeit Schwierigkeiten verursachten. Es sei sehr wichtig, erklärte der kluge Mann, daß man sie behebe.

Die Zukunftsaussichten des von London ausgehaltenen Emigrantenklüngels beurteilte er auch nicht besonders rosig. Wenn sich schon die großen älteren Staaten untereinander nicht vertrügen, gebe es am Ende des Krieges auch für die kleinen Länder keinen echten Frieden, meinte er ahnungsvoll in Erinnerung an die stets geübte britische Praxis, die kleinen Staaten für England bluten zu lassen. Es sei sogar zu befürchten, daß sie unter diesen Umständen noch viel mehr zu leiden hätten als am Ausgang des ersten Weltkrieges.

Große Panzerverluste der Sowjets

Zwischen Wolga und Don weiter nach Nordosten zurückgeworfen — Planmäßiger Fortgang der deutsch-italienischen Operationen in Libyen

Aus dem Führerhauptquartier, 19. Dezember.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Terek-Gebiet scheiterten wiederholte Angriffe des Feindes zum Teil in erbitterten Nahkämpfen. Im Gegenstoß wurden bereitgestellte Truppen zersprengt und dabei 420 Gefangene und zahlreiche Beute eingebracht. Deutsche und rumänische Truppen warfen den Feind zwischen Wolga und Don trotz seines zähen Widerstandes weiter nach Nordosten zurück. Bei Gegenangriffen verloren die Sowjets hier 22 Panzer. In Stalingrad und im großen Don-Bogen wurden feindliche Angriffe abgewehrt.

An der Don-Front setzten die Sowjets ihre Angriffe mit starken Kräften fort. Deutsche und italienische Truppen fügten dem Feind im Zusammenwirken mit Fliegerkräften und Flakbatterien schwere Verluste zu. Auf engem Raum verloren die Sowjets allein über 50 Panzerkampfwagen.

Im Mittel- und Nordabschnitt scheiterten örtliche Angriffe der Sowjets. Stoßtrupps vernichteten an der Kandalakscha-Front eine Anzahl feindlicher Kampfstände mit ihren Besatzungen.

Die Operationen der deutschen und italienischen Truppen in Libyen wurden planmäßig fortgeführt. Hierbei wurden in harten Kämpfen erneut 21 britische Panzerkampfwagen vernichtet. Der Hafen von Tobruk und der Flugplatz Lucca auf Malta wurden bei Nacht heftig bombardiert, nordwestlich von Bengasi ein großes feindliches Frachtschiff schwer beschädigt.

In Tunesien bekämpften deutsch-italienische Luftstreitkräfte laufend Truppenbereitstellungen des Feindes bei Medjez El Bab mit guter Wirkung. Die britisch-amerikanische Luftwaffe verlor 18 Flugzeuge, drei deutsche Flugzeuge kehrten vom Einsatz nicht zurück.

Kampf- und Jagdflugzeuge setzten am Tage die Bekämpfung kriegswichtiger Ziele im Süden Englands fort. Der Feind verlor im Westen vier Flugzeuge, ein eigenes wird vermißt.

Erfolge deutsch-rumänischer Truppen

Starke bolschewistische Angriffe abgewiesen — Die Sowjets verloren 184 Panzerkampfwagen und 26 Flugzeuge — Britischer Zerstörer westlich Oran versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 20. 12.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Terek-Abschnitt wiederholte der Feind seine vergeblichen Angriffe. Zwischen Wolga und Don gewannen deutsche Panzerdivisionen im Zusammenwirken mit rumänischen Truppen im Angriff gegen sich hartnäckig wehrenden Feind einen wichtigen Flußabschnitt. Starke feindliche Angriffe im Gebiet von Stalingrad und im großen Donbogen wurden nach erbitterten Kämpfen zum Teil im Gegenangriff abgewiesen. Bei diesen Kämpfen verloren die Sowjets 164 Panzerkampfwagen. Nahkampffliegerverbände bekämpften feindliche Reserven, Artilleriestellungen und Panzeransammlungen.

An der Don-Front stehen deutsche und italienische Truppen weiterhin in schwerem Abwehrkampf gegen starke Infanterie- und Panzerkräfte der Sowjets. Verbände des Heeres und der Luftwaffe vernichteten 20 Panzer. 26 Sowjetflugzeuge wurden im Südabschnitt bei fünf eigenen Verlusten abgeschossen.

Artillerie zerschlug im mittleren Frontabschnitt feindliche Bereitstellungen. Westlich Toropez nahm eine deutsche Kampfgruppe gegen heftigen Widerstand mehrere Stellungen der Bolschewisten im Sturm. Feindliche Angriffe gegen einen hartnäckig verteidigten deutschen Stützpunkt scheiterten unter Verlusten von zehn Panzern. Im nördlichen Abschnitt führten eigene Stoßtrupps erfolgreiche Unternehmen durch. Eine eingeschlossene schwächere Kampfgruppe des Feindes wurde vernichtet.

In Libyen und Tunesien beiderseitige Spähtrupptätigkeit. — An der Cyrenaikaküste beschädigten deutsche Kampfflieger zwei größere feindliche Handelsschiffe so schwer, daß sie als verloren anzusehen sind. Der Hafen Bengasi wurde in der Nacht erneut bombardiert. In Tunesien setzten Verbände der Luftwaffe die Bekämpfung feindlicher Abteilungen, Artilleriestellungen und Nachschublager fort.

Ein deutsches Unterseeboot versenkte am 18. Dezember westlich Oran einen britischen Zerstörer. Bei einem Vorstoß über den Kanal erzielten schnelle deutsche Kampfflugzeuge Bombentreffer in wichtigen Fabrikanlagen an der Küste. Im Luftkampf wurde ein britisches Flugzeug abgeschossen, ein eigenes wird vermißt.

In den Kämpfen im großen Donbogen zeichnete sich die 11. Panzerdivision unter Führung des Generalmajors Balck besonders aus.

Luftangriff auf den Hafen von Bengasi

Acht feindliche Flugzeuge abgeschossen.

DNB. **Rom, 20. 12.** Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: Die feindliche Luftwaffe verlor bei wiederholten Versuchen, unsere Stellungen anzugreifen, durch den Einsatz der Flakartillerie vier Flugzeuge in Libyen und eines in Tunesien. Drei weitere britische Flugzeuge wurden von unseren Jägern über Sabratha abgeschossen. — Deutsche Flugzeugverbände griffen den Hafen von Bengasi erfolgreich an. Die Hafenanlagen sowie im Hafen liegende Schiffe erhielten Treffer. **In den Gewässern etwas nördlich von Bengasi wurden zwei Dampfer von zusammen 12 000 BRT. von Bomben getroffen und sind vermutlich gesunken.**

Der Feind führte erneut Einflüge auf tunesische Städte durch, die unter der einheimischen Bevölkerung Opfer forderten. Aus Susa werden 27 Tote und 30 Verletzte, aus Tunis 26 Tote und 43 Verletzte gemeldet. An Zielen von militärischer Bedeutung entstand kein Schaden.

Starke deutsche Verbände belegten in gelungenen Nachtunternehmen die Flugplätze von Malta mit Bomben. Südwestlich der Insel wurde ein englischer Geleitzug angegriffen. Ein Dampfer wurde mit Sicherheit getroffen.

Britischer Kommandeur umgekommen

DNB. **Lissabon, 20. 12.** Nach einer amtlichen Mitteilung aus Pretoria ist ein britisches Flugzeug, das sich auf dem Wege von Südafrika nach dem Nahen Osten befand, abgestürzt. Zwölf Militärpersonen kamen dabei ums Leben, unter ihnen der Kommandeur der südafrikanischen Division in Libyen, Generalmajor Dan Pienaar.

Das Direktorium der faschistischen Partei

Neubildung durch den Duce. — Voller Einsatz der faschistischen Partei.

DNB. **Rom, 19. 12. Der Duce hat auf Vorschlag des Parteisekretärs Minister Vidussoni eine Neubildung des Direktoriums der faschistischen Partei vorgenommen.**

Das neue Parteidirektorium setzt sich aus vier Vizesekretären, fünf Mitgliedern der Regierung, die dem Ministerialamt nach dem Direktorium angehören, sowie aus elf führenden Faschisten zusammen. Insgesamt besteht das Direktorium somit aus zwanzig Faschisten.

Die Bedeutung der Umbildung des faschistischen Parteidirektoriums in der gegenwärtigen Phase des Krieges wird von der Presse nachdrücklich unterstrichen. Die Umbildung gibt dem Parteidirektorium die Möglichkeit, in der gegenwärtigen Kriegslage den vollen Einsatz der faschistischen Partei auf allen Führungsgebieten des nationalen Lebens zur Durchführung zu bringen. Die Einbeziehung der faschistischen Hoheitsträger der luftgefährdeten Gebiete zeigt, welche entscheidende Bedeutung die faschistische Partei der organisatorischen Regelung aller Fragen beimißt, die jetzt durch die Bombardierungen, besonders in den hoch industrialisierten norditalienischen Städten, aufgeworfen werden.

Das neue Parteidirektorium, so betont die Presse, soll nach den Richtlinien des Duce den revolutionären und totalitären Einsatz der faschistischen Partei zur Erringung des Endsieges mit allen Kräften weiterführen.

„Was die Zeit von uns verlangt"

Dr. Ley vor dem Führungskorps der Deutschen Arbeitsfront.

DNB. **Berlin, 20. 12.** Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprach vor den Amtsleitern und Fachamtsleitern des Zentralbüros der Deutschen Arbeitsfront über den gegenwärtigen Stand der im Interesse unserer Rüstungsfertigung liegenden Tätigkeit der DAF. sowie über die Aufgaben, die im kommenden Jahr von der Deutschen Arbeitsfront ebenfalls zur Unterstützung unserer wirtschaftlichen Kriegführung erfüllt werden müssen. Dr. Ley würdigte die unter den erschwerten Kriegsumständen von sämtlichen Mitarbeitern der Deutschen Arbeitsfront bis herab zum letzten Blockwalter geleistete Arbeit und erkannte insbesondere die außerordentlich erfolgreiche Einsatzbereitschaft unserer schaffenden Volksgenossen in den wehrwirtschaftlichen Betrieben an.

In einer weiteren Rede zeigte der Reichsorganisationsleiter vor den Propagandisten der DAF. die Wege auf, die ihre Propagandaarbeit zu beschreiten habe. Wir seien optimistischer denn je; die heutige Propaganda verlange zu allen Fragen der Gegenwart eine klare und nüchterne Stellungnahme. Der Krieg habe die Deutsche Arbeitsfront vor neue Aufgaben von größter Bedeutung gestellt, beispielsweise auf dem Gebiete des Arbeitseinsatzes, der Leistungssteigerung und der Lohnordnung. Die Deutsche Arbeitsfront erweise sich gerade jetzt als eines der wichtigsten und bedeutendsten Führungsinstrumente der Partei. Der Krieg habe uns in unserer sozialen Erkenntnis ein gewaltiges Stück vorwärts gebracht. Wir seien davon überzeugt, daß derjenige Betriebsführer sozial ist, der dem schaffenden Menschen einen Arbeitsplatz gibt, an dem er seine Kräfte und Fähigkeiten für sich und sein Volk vollkommen einsetzen kann. Zur Frage der immer noch wachsenden Leistungsreserve des deutschen Volkes erklärte Dr. Ley, wir leisten das, was die Zeit von uns verlangt.

Von Werkscharen und Werkfrauengruppen geschaffen

Ueber eine Million Spielzeuge.

In zahlreichen Betrieben haben auf Anregung der Deutschen Arbeitsfront in den letzten Wochen nach Feierabend die Werkscharen und Werkfrauengruppen insgesamt 1 026 945 verschiedene Spielsachen hergestellt, mit denen die Kinder gefallener und eingezogener Arbeitskameraden zu Weihnachten beschenkt werden.

In Kürze

DNB. **Berlin. Reichsleiter Alfred Rosenberg hat in seiner Eigenschaft als Beauftragter des Führers für die Ueberwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP. eine Reichslehrgemeinschaft ins Leben gerufen. In ihr werden hervorragende Parteigenossen zusammengefaßt, die im Sinne der dem Reichsleiter vom Führer gestellten Aufgaben in der Schulungsarbeit der gesamten Bewegung führend wirken sollen.**

Berlin. Reichsjugendführer Artur Axmann eröffnete am Sonnabend im Berliner Lustgarten den Weihnachtsmarkt der Hitler-Jugend. Damit hatten alle 6000 Weihnachtsmärkte der Hitler-Jugend ihren Anfang genommen.

Berlin. Die Ratifikationsurkunden zu dem am 1. Mai d. J. in Preßburg unterzeichneten deutsch-slowakischen Kulturvertrag wurden ausgetauscht.

Stockholm. Verhandlungen des deutschen und des schwedischen Regierungsausschusses haben zu einer Einigung über den deutsch-schwedischen Warenverkehr im Jahre 1943 geführt.

Bern. Die Vereinigte Bundesratsversammlung wählte Bundesrat Celio zum Bundespräsidenten für 1943 und Bundesrat Stampfli zum Vizepräsidenten.

Bern. Die Ernennung Dr. Peter Violis zum Schweizer Gesandten in Rom wird amtlich bekanntgegeben.

Rom. Italien hatte Ende November d. J. ohne die im Verlauf des Krieges zu Italien gekommenen Gebiete 45 655 000 Einwohner.

Madrid. Der spanische Staatschef und Oberste Führer der Falange, General Franco, hat dem zurückgekehrten Kommandeur der Blauen Division, Generalleutnant Munoz Grandes, wegen seiner hervorragenden Verdienste den Orden „Palmzweig in Silber" verliehen. Es ist das die höchste, von der spanischen Falange zu vergebende Auszeichnung.

Lissabon. Zwischen Ministerpräsident Salazar und dem spanischen Außenminister Grafen Jordana fand am Sonnabend eine über dreistündige Unterredung statt. Am Nachmittag empfing der Staatspräsident Carmona den spanischen Außenminister.

Vigo. Der jetzige Außenminister und neugewählte Vizepräsident von Uruguay, Guani, reist am 24. Dezember nach Washington, wo er Präsident Roosevelts Gast sein wird.

Bangkok. Wie der allindische Rundfunk meldet, explodierte am Freitag in der Bombayer Börse eine Bombe, wodurch das Gebäude teilweise zerstört wurde. Sechs Inder wurden von den Briten verhaftet.

Madrid. Durch eine neue Regierungsverordnung wurden in den USA. sieben Millionen private Kraftwagen stillgelegt. Das Verkehrsproblem in New York hat sich dadurch außerordentlich verschärft.

Tokio. Der Präsident der chinesischen Nationalregierung, Wangtschingwei, ist in Begleitung des Außenministers Schuminyis auf dem Flughafen Naneda zu Besprechungen mit der japanischen Regierung eingetroffen.

Vigo. Associated Preß zufolge beabsichtigt Darlan, die französische Kriegs- und Handelsflotte in Fort de France auf Martinique demnächst den sogenannten Alliierten zur Verfügung zu stellen.

Oslo. In einer Unterredung erklärte Knud Hamsum, Roosevelt habe sich durch seine jahrelange Gangsterpolitik selbst als Richter für jeglichen Schiedsspruch ausgeschlossen.

Eröffnung des Islamischen Kulturinstituts in Berlin.

Im Haus der Flieger in Berlin fand am Tage des höchsten islamischen Opferfestes, des Idu-Adha, die feierliche Eröffnung des Islamischen Kulturinstituts statt, auf der der Großmufti von Jerusalem zur islamischen Welt sprach. In seiner Rede geißelte er in scharfen Worten die verbrecherischen Methoden der Engländer in den von ihnen besetzten mohammedanischen Ländern. Im Anschluß an die Rede überreichten Angehörige der islamischen Freiwilligen dem Großmufti (unser Bild) eine eigens für diesen Tag gedruckte Frontzeitung, die für die islamischen Freiwilligen-Legionen bestimmt ist. (Scherl)



Weihnachtsgeschenk des DRK.

für Kriegsgefangene und Zivilinternierte

DNB. **Berlin, 19. 12.** Auch in diesem Jahr hat das Deutsche Rote Kreuz zum bevorstehenden Weihnachtsfest allen deutschen Kriegsgefangenen und Zivilinternierten, die in der ganzen Welt in den ausländischen Lagern untergebracht sind, eine Weihnachtsüberraschung gebracht. Rechtzeitig haben seine unermüdlichen, ehrenamtlichen Helferinnen für jeden deutschen Kameraden in Uebersee ein ansehnliches Weihnachtspaket gepackt.

Ein auch zum späteren Gebrauch bestimmter Kasten aus Holz, in den Ausmaßen 50×40×20 Zentimeter enthält alle die vielen kleinen Dinge, die zum Weihnachtsfest hochwillkommen sind, sind sie doch vor allem Ausdruck der inneren Verbundenheit der deutschen Heimat mit seinen Söhnen in Uebersee. Sorgsam eingepackt und liebevoll geschmückt, enthalten die Weihnachtspäkete Abreiß- und Taschenkalender, 120 Zigaretten, 300 Gramm Tabak nebst Zigarettenpapier, Bleistift, Nürnberger Lebkuchen und Früchtebrot, Kopierstift, Drehbleistift, Bleistiftanspitzer, ein Buch, ein Unterhaltungsspiel, ferner Mundharmonika und Skatkarten und nicht zuletzt ein Weihnachtslicht mit Lichthalter und einen Weihnachtszweig.

Als besonderen Weihnachtsgruß an die deutschen Kriegsgefangenen und Zivilinternierten übermittelt das Deutsche Rote Kreuz mit diesem Weihnachtsgeschenk eine kleine, liebevoll zusammengestellte Broschüre. Es sendet den deutschen Kameraden in der Ferne mit diesen Blättern aus den Stimmen deutscher Meister die Grüße und Wünsche der Heimat als Zeichen treuer Verbundenheit.

Eine sorgfältig getroffene Auswahl von Gedichten, Aussprüchen und Betrachtungen deutscher Denker und Dichter führen zu den Quellen deutscher Kraft und Selbstbehauptung, die auch das härteste Schicksal bezwungen haben.

Ein Strom des Lichtes und der Zuversicht schwingt in diesen Blättern dieses Weihnachtsgrußes, der die deutschen Kameraden in Uebersee mit ihren Angehörigen und darüber hinaus mit dem deutschen Volk zu einer Schicksalsgemeinschaft unlösbar verbindet.

Leidenszeit verschleppter Kinder

Nur der Bruchteil von 3000 Verschleppten mit dem Leben davongekommen.

DNB. **Madrid, 20. 12.** Eine aus der UdSSR. nach Santander zurückgekehrte junge Spanierin, die im Jahre 1937 von den Bolschewisten verschleppt worden war, gab der Presse einen Bericht über das Sowjetparadies, der das wahre Gesicht des Bolschewismus enthüllt.

Mehr als 3000 spanische Kinder wurden während des Bürgerkrieges über London nach Leningrad und von da in offenen Wagen nach dem Kaukasus verschleppt und dort mit schweren Befestigungsarbeiten beschäftigt. Von den verschleppten Kindern lebt heute nur noch ein Bruchteil. Ein großer Teil derer, die die Reise überstanden hatten, ging an Hunger kläglich zugrunde. Einer Gruppe von Knaben und Mädchen gelang es dann im August, zu den vorgehenden Deutschen zu fliehen, wo ihnen sofort Kleidung, Essen und Trinken gegeben und sie in einem Hospital untergebracht wurden. Hiermit, so schloß die Gerettete, war die im Januar 1937 begonnene Schreckensperiode meines Lebens endlich abgeschlossen.

Vorfreude auf dem Weihnachtsmarkt

Versteigerung bringt hohen Erlös — Abzeichen schnell ausverkauft

Bielefeld, den 21 Dezember 1942

Seit Jahren schon stellt sich die HJ. im Weihnachtsmonat mit besonderem Nachdruck in den Dienst des WHW. Geschah das bisher in der Hauptsache durch den Verkauf reizvoller Abzeichen, die die weihnachtliche Stimmung verdichteten, so kam diesmal als wesentliche und zentrale Erscheinung der Spielwarenmarkt hinzu.

Das, was von HJ., BDM., Pimpfen und Jungmädeln mit Geschick und Phantasie an Spielzeugen in märchenhafter Fülle der Formen und Farben zusammengebastelt worden war, lag lockend und ausgebreitet auf den Verkaufsständen des Wochenmarktes. Puppen und Panzer, Flugzeuge und philosophische Dackel, Steckenpferde und Hampelmänner strebten gemeinsam dem großen Ziele zu, am Heiligabend Kinderherzen zu erfreuen.

Auf diesem Weihnachtsmarkt gabs darüber hinaus noch allerlei Kurzweil. Aus vielen Lautsprechern ergoß sich Musik über den von Menschen wimmelnden Platz und lockerte ihn sozusagen rhythmisch auf. Es gab eine lustige Wurfbude. Hänschen und Fritzchen, Ursula und Erika hatten sogar die Möglichkeit, mit dem Weihnachtsmann zu telephonieren. Und dieser erschien schließlich selbst, hoch zu Roß. Um ihn aber klang ein Chor von roten Sammelbüchsen und sang das Lied der Gebefreudigkeit.

*

Als morgens am Schillerplatz Landsknechtstrommeln dröhnten und Fanfaren helle Rufe in den Dezembermorgen schmetterten, baute sich eine neugierige Menge erwartungsvoll vor der großen Freitreppe auf. Droben stand ein Tisch, der gehäuft bedeckt war mit allerhand Spielsachen. „Große Versteigerung", so stand es auf dem Programm der HJ. Obergefolgschaftsführer Gulba nahm dann die Sache in die Hand und steigerte los, daß selbst ein im Dienst ergrauter Auktionator vor Neid erblassen konnte. Zumal, wenn er die Preise hörte, die hier erzielt wurden. „Hier die schönen Kinderschühchen. Diesmal kein Spielzeug. Nummer 21. Fürs Baby passend!" Heißa, wie die Angebote kletterten. Von fünf auf zehn, von zehn auf fünfzehn Mark, und für runde zwanzig Märker wechselten sie endlich den Besitzer.

Das war aber erst der Auftakt. „Die schöne Kanone, jeder Schuß ein Tommy, wer bietet mit . . .?" Fünfzig Mark, — nicht Pfennige, wanderten in die rote Büchse, ein Schuß ins Zentrum für die HJ.

„Und hier noch einmal das schöne Auto. Der Sprit wird nachgeliefert." Runde zehn Mark brachte das Spielzeug. Und weiter gings. „Drei bunte Holzenten. Durch Spiralfedern verbunden — ein ganzer Geleitzug. Hallo, jetzt wird amerikanisch versteigert!" Und die Preise kletterten noch und noch. Schließlich wurden nur noch Gebote von mindestens zwei Mark angenommen. Doch nicht eher ruhten die Enten, bis sie die unwahrscheinliche Summe von 52 RM. erreicht hatten. Dafür ging der Elefant für 20 RM. direkt billig ab. Ihm folgte eine Schiebkarre, die für 48 RM. ersteigert wurde. Und dann „der Bielefelder Bahnhof. Ohne Zulassungskarte, nach allen Richtungen . . .!" Achtzig RM. wurden genannt, ehe der Zuschlag erteilt wurde. So ging es lustig weiter. Der schöne Erbhof brachte seine 125 RM.; Kinder, Kinder, man muß es der HJ. lassen, sie wußte nicht nur schöne Sachen zu basteln, sondern auch, WHW.-Zwecken entsprechend, an den Mann zu bringen.

Daß die Miniatur-Spielzeuge der Abzeichen schon allesamt am Sonnabendnachmittag an den Mantelaufschlägen der Bielefelder — meist serienweise — baumelten, mag ein Anhaltspunkt mehr dafür sein, daß der Erfolg für das WHW. wahrscheinlich festlichen Rekordcharakter trägt.

Verkaufszeiten und Ladenschluß

Neue Anordnung des Regierungspräsidenten.

Die werktägliche Verkaufszeit in den offenen Verkaufsstellen aller Art des Einzelhandels einschl. Apotheken beginnt nach einer Anordnung des Regierungspräsidenten um 9 Uhr und endet um 18 Uhr; ausgenommen von dieser Regelung bleiben die Lebensmittelgeschäfte (einschl. Fleischer-, Bäcker- und Konditorläden), die von 8.30 bis 19 Uhr und die Friseurgeschäfte, die von 8 bis 19 Uhr offen zu halten sind. Den Friseuren ist gestattet, in der Zeit von 12 bis 15 Uhr eine höchstens zweistündige Mittagspause einzulegen.

Diese Anordnung tritt zu Weihnachten in Kraft.

Schutz vor Verkehrshindernissen

Nachtleuchtende Farben werden zugelassen für Häuserecken, Verkaufsstände usw.

Im Interesse der allgemeinen Verkehrssicherheit ist die Kenntlichmachung von Verkehrshindernissen auf öffentlichen Straßen bei Dunkelheit notwendig. Das gilt verstärkt während der Verdunklung. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei hat deshalb jetzt die Verwendung nachtleuchtender Farben im Straßenverkehr geregelt. Der Erlaß stellt fest, daß wegen der Auswirkungen der Verdunklung in erster Linie auf die Entfernung der Verkehrshindernisse von den öffentlichen Straßen vor Eintritt der Dunkelheit hinzuwirken ist. Wo dies aus zwingenden Gründen nicht möglich ist, kann auf eine ausreichende Kenntlichmachung trotz der Einschränkung des zivilen Kraftfahrzeugverkehrs auch bei Dunkelheit nicht verzichtet werden. Bei Versuchen haben sich gewisse

nachtleuchtende Farben

als geeignetes Mittel zur Kenntlichmachung verkehrshindernder Gegenstände im Straßenverkehr bei Verdunklung erwiesen. Die Leuchtfarbenanstriche reichen allerdings nicht aus, um eine vorgeschriebene Beleuchtung von Gegenständen auf der Fahrbahn zu ersetzen. Die Versuche haben jedoch gezeigt, daß sie auf den Gehwegen den verkehrspolizeilichen Anforderungen für die Sicherheit der Fußgänger genügen. Deshalb wird durch den Erlaß die Verwendung geeigneter nachtleuchtender Farben an Stelle von „Licht" zur Kenntlichmachung von Hindernissen auf den Gehwegen bis auf weiteres zugelassen. Als geeignet sind nur diejenigen Leuchtfarben anzusehen, die nach Eintritt der Dunkelheit aus einer

Entfernung von einem Meter mindestens 12 Stunden genügend wirksam

sind. Hiernach kommt die Verwendung von Leuchtfarben als Ersatz für Licht beispielsweise zur Verbesserung der Erkennbarkeit von Häuserecken, Bäumen, Laternenmasten, Sperrgeräten, Haltestellenschildern, öffentlicher Verkehrsmittel, Verkaufsständen usw. in Frage. Voraussetzung ist die ordnungsmäßige Verwendung der Leuchtfarben hinsichtlich des Ortes und der Art ihrer Anbringung. Allgemein sind die Leuchtfarbenanstriche streifenförmig auszuführen und auf senkrechte Flächen zu beschränken. Neben den Leuchtfarben behalten die Hinweisfarben ihre Bedeutung.

Der Erlaß ersucht die Polizeibehörden, auch in Anbetracht der kriegsbedingten Verhältnisse der

Erhaltung der allgemeinen Verkehrssicherheit

durch eine ordnungsmäßige Kenntlichmachung von Verkehrshindernissen aller Art nach wie vor die gebotene Aufmerksamkeit zu widmen und vorübergehenden örtlichen Schwierigkeiten bei Verwendung von Lampen im Wege des pflichtmäßigen polizeilichen Ermessens Rechnung zu tragen.

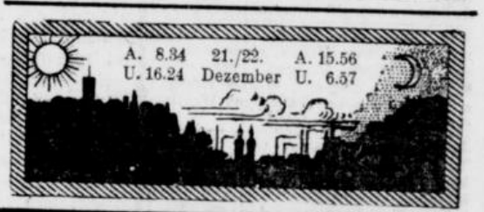
Beruf und Familie

Der Bohrer August Voß; Arndtstr. 40, konnte gestern auf eine 40jährige Tätigkeit in den Dürkopp-Werken zurückblicken.

Sonderausgabe für die Kinder der WHW.-Betreuten findet in der Ortsgruppe Fröbel und Siekertor am Dienstag, 22. Dezember, von 15.30—18 Uhr in der Geschäftsstelle Teutoburger Straße 27 statt.

Vom Pferd geschlagen. Am Sonntagvormittag wurde auf dem Kesselbrink ein 16jähriger Lehrling von einem Pferd so unglücklich geschlagen, daß er mit Gesichts- und Armverletzungen in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Auf Wärmestrahler,
Heizekissen
Gesunde jetzt
verzichten müssen!



Im Glanz der Lichter

Zum zehnjährigen Bestehen des Bielefelder Kinderchors

„. . . weil die lieben Engelein selbsten Musikanten sein."

Mit dem alten Orgelspruch von der Musik, die in der Ewigkeit bestehen bleibt, „wenn alle Ding wie Rauch vergehn, weil die lieben Engelein selbsten Musikanten sein", beginnen sie ihr Singen, diese zweihundertfünfzig Jungen und Mädel des Bielefelder Kinderchors. Ganz fern, wie ätherisch klingen die hellen Soprane, pianissimo wölben sich darüber die dunkeln Bogen des Alts, leicht an- und abschwellend, wie eine Aolsharfe, durch die ein milder Wind streicht. Hier schon staunst du über die disziplinische Gesammeltheit dieser Kinder, die äußere wie die innere. Sie ist die Frucht ehrlicher und innerlicher Anteilnahme, nicht eines disziplinarischen Gehorchen-Müssens. Schon der Einzug von zwei Seiten, behutsam, fast geräuschlos; dann das gesammelte Stehen und endlich die gespannte Aufmerksamkeit, die wie ein Zauberbann die so leicht beweglichen Glieder in vollendeter Ruhe hält. Sie läßt auch nicht nach, wenn der Gesang schweigt und die Orgel oder der Flügel solo erklingen.

Und nun singen sie: Abendfrieden schwingt den äußeren Kreis, alte liebe Lieder, vom Bach, der sich ergießet am Felsen dort und dem kein Abend Frieden bringt und Ruh, von der Stimme, die in stiller Nacht auf erster Wacht beginnt zu klagen, und in vollendeter Reinheit nahen die Alte den gefürchteten Halbtonschritt zur leiterfremden erniedrigten Terz; der Kreis wird enger, der Abendfrieden wird zur Winternacht. Ueber die schneeige Fläche sauft der Schlitten, das Klingeling der Schlittenglöckchen wird zum kleinen Virtuosenkunststück summenden Nachhalls . . .

Und wieder engt sich der Kreis. Die Nacht wird zur heiligen Nacht. Mit einer köstlich freien, jungen Stimme läßt die kleine Sopranistin die Maria den Josef um Hilfe anflehen — schum, schei — und im hellen Diskant klagt der Josef über seine Finger, die er vor Kälte nicht biegen kann — schum, schei . . . Die hohen Fichten zu Seiten des Chors leuchten in Lichterpracht, über das Vollwerk der Orgel strahlt der Fortissimo-Glanz des Chors das Jubellied vom „Retter, der da ist". Und dann, heilige Kraft geweihte Hymnik, die himmlischen Heere, die ihm Ehre jauchzen. Wie ein Sturm jubelt der Klang durch den hohen Raum . . .

Kleine Solostücke sind wie bunte Farbtupfen in das Liedprogramm hineingesetzt. Ein frisches kleines Mädel spielt ein Rondo von Mozart, ein blonder Junge ein Schubert-Menuett und ein munterer kecker Pimpf einen schwungvollen Walzer. Walter Orwenski (Berlin) begleitet auf der Orgel und spielt zwei eigene Kompositionen; figuriert, den Adventschoral „Macht hoch die Tür!" und dann Variationen über „Kommt und laßt uns Christum ehren!", die sich auszeichnen durch interessante kontrapunktische Verarbeitung und im Vortrag durch vielfache klangliche Nüanzierung. Die selten zu hörende Orgel der Oetkerhalle kam bestens zur Geltung.

Ueber allem der Leiter des Chors und der Schöpfer dieses prächtigen Chorganzen Friedrich Oberschelp, schlank und bebende, mit einer ganz eigenartigen lebendigen Dirigiertechnik. Er kann in dieser Zeit auf ein zehnjähriges Wirken zurückschauen. Der Chor wurde am 28. September 1932 gegründet. Was er geschaffen hat, ist ein einzigartiges Klanginstrument, dessen Ruf weit über die Grenzen Westfalens hinaus bekannt ist, und das sich den berühmtesten Jugendchören unserer Zeit getrost an die Seite stellen kann.

Paul Lindner.

Jenaer Kammertrio

Viola da Gamba, Geige, Cembalo und Cello continuo.

Alte Musik in origineller Fassung und mit zeiteigenem Klang gewinnt heute immer weitere Ausdehnung, und gewinnt immer stärkeren Reiz, da die ausübenden Künstlerensembles zumeist aus Künstlern bestehen, die gleichzeitig Liebhaber und Virtuosen sind. Das gilt auch vom Jenaer Kammertrio Es besitzt kostbare Instrumente und in Frau Lieselotte Pieper, eine Virtuosin der Kniegeige, Viola da Gamba, welche dieses seltene Instrument mit großer Kunst und bezauberndem Klang spielt Fritz Heider spielt die Geige, ein prächtiges, altes Instrument, und Karl Grebe das Cembalo. Zu ihnen gesellt sich noch Mar Brock, der als Continuo das Cello verwendet. Die Stimmung schien die alte Barockstimmung zu sein, also einen Halbton tiefer als unsere Kammerstimmung.

Mit einer Triosonate von Buxtehude begann das Konzert, einem edlen Werk, bei dessen Vortrag sich schon die klar profilierte Spielweise des Trios zeigte: noch deutlicher trat sie hervor im G-dur-Trio von J. S. Bach. Im Wechselspiel mit der Geige erklang hier der sonore Ton der Gamba, die von Lieselotte Pieper mit meisterlicher Kunst gespielt wurde. Karl Grebe gestaltete durch virtuose Handhabung der Pedalzüge, dem sich die Streicher hervorragend anpaßten, den Vortrag kontrastreich. Dadurch entstand eine feurige Lebendigkeit des Spiels, die unser modernes crescendierendes Spiel an Wirkung übertraf.

Dies war vielleicht in schwächerem Maße der Fall bei Haydns G-moll-Trio. Zwar wurde es glänzend vorgetragen, aber mir schien, Haydn liegt schon eine Strecke diesseits der Klaviergrenze. Ganz ausgezeichnet aber klang wieder die reine Rokokomusik des Franzosen Rameau im A-dur-Konzert mit den beiden täppisch lustigen tänzerischen Schlußteilen. (Tamburin I und II).

Einen geradezu vollendeten Ausklang bot dann Telemanns E-dur-Sonate für die drei Soloinstrumente und den Continuo. Die meisterhafte Kunst der Spieler, besonders auch Fritz Heiders, gestaltete dies Werk mit bezaubernder Wirkung. Das ganze Konzert fand begeisterte Aufnahme durch ein interessiertes Publikum, in dem sich zahlreiche Kammermusiker befanden.

Paul Lindrer.

Briefe in Bareiros Hand

30) **Roman von Anna Elisabet Weihrauch**

Es erschwerte die Lage etwas, daß man so wenig von dem Toten wußte. Wen hatte er sich zum Feind gemacht, wer hatte etwas von ihm zu fürchten? Bauer telephonierte viel und lange mit den zuständigen Stellen, und Fräulein Voigt von der Telephonzentrale mußte ihre Nerven sehr zusammenreißen, als sie einen Teil dieser Gespräche mitanhörte, auch wenn sie in ziemlich unverständlichen Ausdrücken geführt wurden. Auch diese Telephongespräche zeitigten fürs erste kein positives Ergebnis: der Mann war weder dem Paß noch der Personalbeschreibung nach irgendwo bekannt. Er schien keiner der internationalen Verbrecherorganisationen anzugehören, an keinen irgendwie gearteten Umtrieben beteiligt, er war weder günstig noch nachteilig bekannt. Das einzige, was man in Erfahrung brachte, war, daß er schon einmal am Ort gemeldet war, und zwar von dann bis dann, wohnhaft da und da, beschäftigt als Volontär bei der Firma Thoms und Harper. Das war immerhin ein Fingerzeig nach dem Weg, den man weiter verfolgen konnte.

Kommissar Lürsen und sein junger Assistent Butenschön hatten unterdessen mit der Durchsuchung des Zimmers begonnen. Stück für Stück ging mit erstaunlicher Schnelligkeit durch ihre geübten Hände — vom Tascheninhalt aus den Anzügen im Schrank, bis zu dem letzten Fetzchen im Papierkorb — alles wurde durchgesehen, aber die Ausbeute war verzweifelt gering.

Bauer wurde zusehends ärgerlicher: es gehörte sich doch für einen anständigen Menschen, daß er irgendwelche Korrespondenz führte, Briefe, Besuchs- oder Geschäftskarten, irgendwelche Anhaltspunkte für einen Bekanntenkreis! Wenn das so weiterging, dann würde man es dem guten Nottebohm nicht ersparen können, einen öffentlichen Aufruf zu erlassen! Dieser Herr Bareiro wird ja nicht wie ein Einsiedler gelebt haben — wochenlang einsam, schweigend und ohne Ausweis durch die Straßen, die Gaststätten, die Museen geschweift sein! Mit wem war er zusammen gewesen, und wer von den Leuten seines Verkehrs kam als sein Mörder in Betracht?

„Wenn ich mir eine Bemerkung erlauben darf . . ., sagte Butenschön — er war sehr jung und aufgeregt, „es ist doch auffallend, daß ein anscheinend gutsituierter Mann so wenig Geld in seinem Besitz haben soll! Ich möchte doch fast vermuten, daß er bestohlen worden ist."

„Bestohlen? Kann sein!" knurrte Bauer, die Zigarre zwischen den zusammengebissenen Zähnen. „Aber nicht von einem Unbekannten! Sehen Sie sich den Mann an, der da liegt! Sieht er aus wie jemand, der sich umbringen läßt ohne einen Mucks von sich zu geben? Stellen Sie sich vor, Butenschön, daß in Ihr Zimmer plötzlich jemand eindringt, der mit dem Revolver auf Ihre Brust zielt, auf die Brust wohlverstanden und nicht auf den Rücken oder den Hinterkopf. Sie klingeln, Sie schreien, Sie reißen das Telephon herunter, Sie stürzen sich auf den Kerl, um ihm die Waffe aus der Hand zu schlagen, irgend etwas tun Sie, aber Sie lassen sich nicht kaltblütig erschießen. Und weil der Betreffende, der diese Absicht haben sollte, das weiß, darum versucht er es gar nicht erst. Wenn ein Verbrecher, in der Absicht zu rauben, überhaupt eine Waffe bei sich hat, und er betritt ein Hotelzimmer, in dem er wider Erwarten den Bewohner anwesend findet, dann zieht er sich mit einer Entschuldigung zurück, aber er schießt nicht. Oder — allenfalls — müßte er überrascht worden sein. Aber dann hätte er sich die Mühe gemacht, den Toten anders herumzulegen und dem Revolver einen andern Platz zu geben . . . ziemlich unwahrscheinlich, daß er ihn dann hat liegenlassen!

Nein, Butenschön! Wer hier geschossen hat, der war über seine eigene Tat so erschrocken, daß ihm die Waffe aus der Hand gefallen ist, und er überhaupt nicht mehr an sie gedacht hat! Und dieser Mann — wie heißt er? Bareiro war nicht entsetzt über das Eindringen seines Mörders, er hat nicht mit ihm gerungen, ist nicht vor ihm geflohen, er hat ihn wie einen Besuch empfangen — aber wer war dieser Besuch? Wen überhaupt hat Bareiro hier empfangen, und wen zuletzt? Vor ein paar Stunden?"

Mit einem Aufseufzen wendet sich Bauer wieder auf seinem Stuhl um und betrachtet mißbilligend was Lürsen ihm unterdessen auf die Schreibtischplatte gelegt hat . . . höchst unergiebig! Ein paar Trambahnbillets . . . und nicht einmal von derselben Strecke. Wenn der Mann wenigstens immer an derselben Haltestelle ausgestiegen wäre, es wäre ein winziger Hinweis! Einen Zettel als Zeichen zwischen die Blätter des Telephons gelegt — nicht einmal eine Nummer darauf geschrieben. Herr Bareiro hat einem die Sache nicht gerade erleichtert!

Butenschön hat eine große Bewunderung für seinen Chef. Er arbeitet so ruhig und sachlich, man könnte fast sagen, mit Gemütsruhe, und es stört ihn nicht im geringsten, daß hinter seinem breiten Rücken die Leiche eines Ermordeten liegt. Dann, wenn auch die Untersuchung soweit abgeschlossen ist, man kann den Toten nicht entfernen, es wimmelt jetzt auf den Gängen von Leuten, die zum Abendessen gehen oder sich dafür umkleiden wollen — soviel Rücksicht nimmt man schon auf den armen Nottebohm, daß man sich für den Transport die stillste Stunde der Nacht aussucht.

Plötzlich zuckt dieser breite, ruhige Rücken und der Kriminalrat stößt einen leisen, langgezogenen Pfiff aus, der Butenschön wie ein Alarmsignal in die Glieder fährt. Bauer hat die Schreibmappe geöffnet, nicht in der Hoffnung etwas Besseres zu finden als allenfalls ein paar Abdrücke auf dem Löschblatt, aus denen man eine Anschrift rekonstruieren kann . . . und was ihm in die Hände fällt, ist ein kleiner Stapel Briefe, an Herrn Bareiro gerichtet.

Die Umschläge tragen alle dieselbe Handschrift — unverkennbar die Handschrift einer Frau. Bedachtsam zieht Bauer den ersten Bogen aus dem Umschlag — die Bewegung hat etwas Feierliches: Butenschön jedenfalls hält den Atem an.

Der Bogen ist leer — leer bis auf den Aufdruck des Hotels. Ebenso der zweite, der dritte, der vierte, kein Wort darauf, leere, neue Briefbogen des Hotels, in Umschläge gesteckt, die nach dem Datum des Poststempels ein Jahrzehnt alt sind. Butenschön steht vor einem Rätsel.

„Was bedeutet das, Butenschön?" Bauer sieht mit halb zugekniffenen Augen zu ihm auf. Er hat die Art, an seinen jüngsten Assistenten Fragen zu stellen, wie ein Lehrer an einen Schuljungen.

„Keine Ahnung, Herr Rat!", Bauer tut einen tiefen Zug an seiner Zigarre, „daß diese Kuverts den Eindruck machen sollen, als ob sie gefüllt wären, denn ich nehme nicht an, daß jemand mit der Post ein Dutzend leere Blätter verschickt. Außerdem wird uns Herr Nottebohm sehr schnell darüber unterrichten können, ob diese Bogen so alt sind wie die Poststempel, aussehen tun sie nicht so. Irgend etwas wird sich ja im Aufdruck oder in der Papierqualität geändert haben. Wenn nun diese Bogen jetzt, kürzlich, in die leeren — und nebenbei gar nicht passenden Kuverts gesteckt sind, dann muß derjenige, der das getan hat, einen Zweck damit verfolgt haben . . . den Zweck einer Täuschung. Begreifen Sie, Butenschön?"

„Nein!" sagte Butenschön stramm.

„Schade!" seufzt Bauer bekümmert. „Wenn jemand eine Täuschung vornimmt oder beabsichtigt, so verspricht er sich irgendeinen Vorteil davon. Einen ideellen oder materiellen. Es könnte sein, daß eine eifersüchtige Frau Briefe an diesen . . .", er wirft einen flüchtigen Blick auf den Umschlag, „. . . . diesen Fernando Bareiro entwendet hat. Liebesbriefe einer Frau natürlich, und die Kuverts mit leeren Bogen ausgefüllt hat, um ihn den Verlust nicht gleich merken zu lassen."

„Natürlich! Das wird es sein!" Butenschön ist sichtbar erleichtert.

„Das wird es nicht sein, Butenschön." Bauer seufzt noch kummervoller. „Immerhin wäre es nett, wenn Sie selbst auf diesen Einfall gekommen wären! Dieses, daß eine Frau sich in den Besitz von Liebesbriefen an ihren Geliebten setzen will — auch wenn sie noch so alt sind, was die Sache bedeutend unwahrscheinlicher macht — das wäre sozusagen der ideelle Vorteil. Ich bin mehr geneigt, an den materiellen zu glauben. Daß irgend jemand — und vielleicht Herr Bareiro selbst — diese Biese verkaufen wollte, nach Gewicht sozusagen, und daß er darum den leeren ein Gewicht geben mußte, das nicht oder nicht mehr vorhanden war."

„Dann wäre also dieser Bareiro . . .", in das junge Gesicht schießt die Röte der Erregung, „ein Mann gewesen, der mit Liebesbriefen Handel treiben wollte? Ein hundsgemeiner Erpresser also? Na, da ist es ja weiß Gott nicht schade um ihn!"

(Fortsetzung folgt)

Arminia zwang Alemannia zum äußersten Einsatz

In Röhlinghausen hingen die Trauben für den Meister Schalke 04 sehr hoch. Erst nach der Pause stand der Sieg fest, nachdem das Führungstor der Platzelf aufgeholt und noch zwei weitere Kombinationserfolge erzielt worden waren. Die Platzelf konnte jedoch auf 2:3 (1:0) abschwächen. — In Gelsenkirchen behielt Alemannia knapp 1:0 (1:0) das bessere Ende gegen Arminia Bielefeld. Auch in diesem Spiel zeigten die Bielefelder ein technisch gutes und energievolles Spiel, das die Platzelf zur vollen Entfaltung und zum restlosen Einsatz ihrer Kampfmittel zwang. — Einen ausgeglichenen Gang gab es in Altenbögge, den die Platzelf gegen Westfalia Herne knapp 4:3 (2:0) verdient für sich entscheiden konnte. — Ebenso hart und energiebetont kämpften Borussia Dortmund und Horst Emscher um Sieg und Punkte. Die Borussen behielten dank besserer Aufbauarbeit 3:2 (2:1) das bessere Ende.

Die Ergebnisse:

SpVg. Röhlinghausen — Schalke 04	2:3 (1:0)
Alemannia Gelsenkirchen — Arminia Bielefeld	1:0 (1:0)
BfL. Altenbögge — Westfalia Herne	4:3 (2:0)
Borussia Dortmund — Tus Horst-Emscher	3:2 (2:1)

06/07 überfuhr den Gegner

In der 1. Fußballklasse setzte es am 3. Dezembersonntag einige saftige Ueberraschungen. Union Herford festigte seine Spitzenstellung wiederum, unerwartet; Spielverein 06/07 aber fertigte die Paderborner Vorstädter gleich zweistellig ab, während der VfB. die Punkte mit den Gästen aus Oeynhausen teilen mußte, und endlich mußten die Klein-Berliner die Punkte in Paderborn lassen.

VfB. — BV. Oeynhausen 4:4 (4:0).

Der Ausgang und Halbzeitstand des Kampfes lassen erkennen, daß nach der Pause etwas nicht in Ordnung war. Die Rotweißen spielten wie aus einem Guß und ließen den Badestädter kaum eine Erfolgsmöglichkeit. Witte, Rohrmann und Pundtmann sorgten bis zum Wechsel für vier Erfolge. Der Mittelstürmer Witte wurde vor Halbzeit verletzt und wirkte dann nur noch als Statist auf Rechtsaußen. Dieser Ausfall machte sich dann auch bei den Rotweißen im Verlauf der weiteren Spielhandlung sehr bemerkbar. Der Kampf wurde hart und beiderseits nicht mehr tadelfrei durchgestanden. Der Unparteiische sah sich daher veranlaßt, auf beiden Seiten zwei Spieler des Feldes zu verweisen. Die Badestädter waren nun in der zweiten Halbzeit die Glücklicheren, sie drängten stark und konnten die vier Erfolge durch Energie und Ausdauer aufholen.

06/07 — SV. Neuhaus 11:0 (4:0).

Eine sehr einseitige Angelegenheit für die Hiesigen, mit der wohl kaum jemand gerechnet hatte. Sturm und Läuferreihe der Platzelf arbeiteten planvoll zusammen und schalteten den gegnerischen Angriff mehr und mehr aus, der nur zu gelegentlichen Vorstößen kam. Die hiesige Abwehr mit Ruschel im Tor zeigte sich den wenigen gefahrvollen Situationen gewachsen. An den Erfolgen sind Müller 3, Eberle 3, Zrobek 2, Knoche 2 und Kalz 1 beteiligt. Während Neuhaus nicht an die Form der letzten Spiele anknüpfen konnte, überbot der Spielverein seine bisherige Form erheblich und besetzte damit den zweiten Tabellenplatz hinter Union Herford.

Rotweiß Paderborn—SpVg. Schildesche 7:2 (1:1).

Nur bis zur Halbzeit hielten die Kleinberliner das Rennen aus. Man erzielte sogar schon in der zweiten Minute das Führungstor, dem die Gastgeber erst in der 25. Minute den Ausgleichstreffer folgen ließen. Nach dem Wechsel jedoch war es mit den Hiesigen vorbei. Während die Platzelf bei anhaltender drückender Ueberlegenheit noch sechs Treffer anbringen konnten, langte es bei den Gästen nur noch zu einem Erfolg.

SpVg. Gütersloh — Union Herford 1:5 (1:0).

Der Halbzeitstand besagt deutlich, daß die Platzelf bis zum Wechsel ein zäher, gleichwertiger Gegner war. Trotz technischer Ueberlegenheit der Werrestädter wurde vor der Pause der Ausgleich nicht erreicht. Dann aber ließ die Platzelf merklich nach und die Reserven der Gäste an technischem und kämpferischem Einsatz brachten vier Tore zustande.

Brackweder Westfalen überraschten

Auch in der zweiten Fußballklasse wartete man am Sonntag mit zwei bemerkenswerten Ueberraschungen auf. Westfalia Brackwede schlug den LSV. Gütersloh überlegen 6:1 (1:0) und SV. Reichsbahn sicherte sich einen noch überlegeneren Sieg über Brake (15:0 — Halbzeit 7:0).

Westfalia Brackwede — LSV. Gütersloh 6:1 (1:0).

Zwar hat die Gütersloher LSVer schon darauf hingewiesen, daß ihnen nicht mehr die alten Kräfte zur Verfügung stehen, aber trotzdem hatte wohl niemand ernsthaft damit gerechnet, daß sie in Brackwede so bösartig gerupft werden würden. Die Brackweder Jungwestfalen aber brachten dieses Kunststückchen fertig. Die Gastgeber brachten in der Tat eine Mannschaftsleistung zustande, die jede bisherige Leistung weit in den Schatten stellt. Und es war nicht ein einmaliges Aufflackern, sondern ein intensives Stürmen und Drängen, das da in einem halben Dutzend Toren seinen Ausdruck fand — während sich der Gegner mit dem Ehrentor zufrieden geben mußte —, so daß die Westfalen den kommenden Spielen mit großer Zuversicht entgegensehen können.

SV. Reichsbahn — TuS. Brake 15:0 (7:0).

Auf dem Reichsbahnsportplatz aber gab es ein richtiges Schützenfest, wie man es kaum erwartet hatte. Zwar kam auch dieser Erfolg „nicht von ungefähr". Die Reichsbahnsportler haben nämlich zur Zeit eine Mannschaft auf die Beine gestellt, die es in sich hat und in dieser Aufstellung noch manchem Gegner eine harte Nuß zu knacken geben wird. Jedenfalls scheint sich für die Reichsbahnsportler das Blättchen gewendet zu haben. Die Mannschaft spielte am Sonntag wie aus einem Guß, und so fielen auch die Tore wie reife Früchte, ja, es hätten leicht noch mehr Tore sein können! Man darf daher auf die künftigen Spiele der Bahnsportler mit Recht gespannt sein.

3. Klasse.

Im Ummeln trennten sich die Turner vom SV. Gadderbaum nach ausgeglichenem schönen Kampf 2:2 (2:2).

Keine Handballspiele

In der Handballbereichsklasse fielen in der Nordstaffel die beiden angesetzten Spiele: Hindenburg Minden gegen LSV. Gütersloh und MSV. Herford — TV. Altenhagen aus.

Boxen

Runge schlug auch Tiedtke.

Mittelpunkt der Wuppertaler Amateurboxkämpfe war die Begegnung unseres Olympiasiegers Herbert Runge mit dem Berliner SS-Mann Tiedtke, der für den verletzten Kleinholdermann einsprang. Tiedtke wehrte sich tapfer, war aber alles in allem kein ebenbürtiger Gegner und verlor klar nach Punkten, nachdem er in der zweiten Runde einmal bis neun zu Boden war.

Eissport

Hoher deutscher Eishockeysieg.

Einen hohen Sieg errang mit 10:2 (3:0, 6:2, 1:0) Toren die deutsche Eishockey-Nationalmannschaft am Sonnabend in ihrem ersten Länderspiel der neuen Wettkampfzeit gegen die gut vorbereitete slowakische Auswahl. 5000 Zuschauer, unter ihnen der slowakische Innenminister Sano Mach, waren im Preßburger Eisstadion Zeuge eines überaus schnellen und schönen Spiels, in dem die Deutschen technisch und taktisch überlegen waren.

Baiers vor 8000 Münchenern.

Im Münchener Prinzregentenstadion bewunderten am Sonntag 8000 Zuschauer die guten Leistungen des Ehepaars Maxi und Ernst Baier.

Der Rundfunk am Montag

Reichsprogramm: 15—16 Uhr: Klassische Lied- und Kammermusik mit Hans Hotter und andere. — 16—17 Uhr: Unterhaltsame Orchestermusik der Gegenwart. — 17.15—18 Uhr: Beliebte Unterhaltungs- und Tanzmusik. — 18—18.15 Uhr: Das neue Buch: Feldpostbücher. — 20.15—22 Uhr: „Für jeden etwas". — Deutschlandsender: 17.15—18.30 Uhr: Sinfonische Musik (Sehlbach, Pfitzner, Beethoven). — 20.15—21 Uhr: Humor bei Bach (Chor- und Kammermusik). — 21—22 Uhr: Richard Strauß.

Schwere Strafen für Kriegsverbrecher

Der Sachbearbeiter beim Viehwirtschaftsverband in Schleiz, Karl Ruß, stand mit mehreren Mitangeklagten, hauptsächlich Fleischermeistern, vor dem Sondergericht in Jena. Er stellte an die Mitangeklagten Schlachtscheine aus, ohne sie auf die Kontingente der einzelnen Fleischer anzurechnen, wodurch diese wieder in der Lage waren, an bevorzugte Kunden markenfreies Fleisch abzugeben. Dabei nahm er gelegentlich Geschenke wie Wurst ohne Marken, Zigaretten, kleine Geldbeträge und Schokolade entgegen, und ließ sich auch von einem dessen Kraftwagen für Fahrten zur Verfügung stellen. Insgesamt entzog er auf diese Weise etwa 70 000 Klg. Fleisch der ordentlichen Bewirtschaftung. Die mitangeklagten Fleischer waren mit verschieden großen Mengen an diesen Schiebungen beteiligt. Die zwei Hauptangeschuldigten unter ihnen entzogen sich durch Selbstmord der Verantwortung.

Das Sondergericht verurteilte den verbrecherischen Beamten wegen Kriegswirtschaftsverbrechens, schwerer Bestechung und Zeugenmeineides zum Tode, ferner den Viehhändler Ernst Geithner aus Gräfenwarth zu sieben Jahren, die Fleischermeister Hugo Seidel auf Gräfenwarth zu sieben Jahren, Max Neumeister aus Schleiz zu sechs Jahren, Otto Krauße aus Schleiz und Robert Schwotz aus Hirschberg zu je 4½ Jahren, Hermann Lang aus Tanna zu vier Jahren Zuchthaus. Weitere Beteiligte wurden ebenfalls zu schweren Strafen verurteilt. Das Todesurteil wurde bereits vollstreckt.

Der Stechviehhändler Anton Höllmüller aus Stein a. d. Donau und der Fleischhauer Ferdinand Kroißmayr aus Krema hatten sich vor dem Sondergericht in Wien wegen Kriegswirtschaftsverbrechens zu verantworten. Höllmüller hatte in erheblichem Ausmaße Kälber und auch einige Schweine schwarzgeschlachtet und das Fleisch zum überwiegenden Teil an Kroißmayr abgesetzt, der es wieder an bevorzugte Kunden ohne Markenabgabe verkaufte. Das Sondergericht verurteilte die beiden Saboteure an der Kriegswirtschaft des deutschen Volkes zu schweren Freiheitsstrafen. Höllmüller erhielt 10 Jahre und Kroißmayr 9 Jahre Zuchthaus.

Von Weser bis Rhein

Züchtererfolg

Hamm. Zu der 174. Zuchtvieh-Absatzveranstaltung der Westfälischen Herdbuchgesellschaft am vergangenen Freitag waren 129 Bullen und 160 Rinder aufgetrieben. Als bester Bulle der Auktion wurde von den Preisrichtern ein Zeus-15571-Sohn „Zigeuner", Kat.-Nr. 18, herausgestellt. Züchter des Bullen ist Schulte-Döinghaus in Mastholte (Kreis Wiedenbrück). Der Bulle ging nach hartem Kampf in den Besitz der Kreisbullenhaltungsgenossenschaft Hörter über. Die Bullen wurden sämtlich verkauft, größtenteils zum Stoppreis.

Tochter des Dreizehnlindendichters gestorben.

Nieheim. Am Freitag vergangener Woche ist Fräulein Elisabeth Weber, die Tochter unseres Dreizehnlinden-Dichters Friedrich Wilhelm Weber, im Alter von 92 Jahren in Nieheim gestorben. Sie war die Hüterin des Erbes des bekannten westfälischen Dichters.

Druck und Verlag: J. D. Küster Nachf. Verleger: Dr. Reinhard Kaeller Hauptschriftleiter: Carl Kühne. — Anzeigenleiter: Alfred Apostel; alle in Bielefeld. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig

FAMILIEN-ANZEIGEN

In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt eines Stammhalters an: **Anni Schönemann**, geb. Könemann / **Werner Schönemann**, Hauptfeldwebel, z. Zt. im Felde. Bielefeld (Milser Straße 18, z. Zt. Städt. Krankenhaus), den 18. Dezember 1942.

Christoph. Die Geburt eines gesunden Jungen zeigen wir in dankbarer Freude an. **Anneliese Nickol**, geb. **Heyer / Dr. Gerd Nickol**, Hamm i.W. (Lilienstr. 11), 18. Dezember 1942.

Wir freuen uns über die Geburt unseres dritten Kindes, eines gesunden, kräftigen Jungen. **Marianne König**, geb. Ziegler / **Walter König**, z. Zt. Wehrmacht. Steinhagen/Westf., den 18. Dezember 1942.

Jutta, Die glückliche Geburt eines Töchterchens zeigen an: **Oscar Sarhage jun. u. Frau Martha**, geb. Buck. Bielefeld (Oelmühlenstr. 89 b, z. Zt. Städt. Krankenhaus), den 18. Dezember 1942.

Ingeborg. Unsere Hildegard hat ein Schwesterchen bekommen. In dankbarer Freude **Elfriede Schnieder**, geb. Müller / **Richard Schnieder**, z. Zt. Soldat. Bielefeld, den 18. Dezember 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Wilma Kindsgrab / Wilhelm Wehring** Lippereihe Nr. 20. Westrup Nr. 119, im Dezember 1942.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Uffz. Willy Jendrzeizik**, z. Zt. im Osten / **Erika Jendrzeizik**, geb. Luckow. Bielefeld, Stapenhorststr. 151

Wir haben uns vermählt: **Helmut Habig**, Verw.-Maat, z. Zt. Kriegsmarine / **Hedwig Habig**, geb. Duttmann. Bielefeld (Ellerstraße 31), den 19. Dezember 1942.

Wir erhielten die tieferschütternde Nachricht, daß mein über alles geliebter, herzensguter Mann und glücklicher Vater unserer kleinen Rosemarie, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der Grenadier

Rudi Heitmann

im Alter von 30 Jahren am 7. 11. 1942 bei den schweren Kämpfen in Sowjetrußland den Heldentod für sein Vaterland fand. Er wurde auf einem Heldenfriedhof beigesetzt.

In tiefem Leid: **Frau Käthe Heitmann**, geb. Bähr u. Töchterchen **Rosemarie / Rudolf Heitmann u. Frau Johanne**, geb. Fillies / **Fam. Gustav Bähr / und alle Angehörigen.**

Brackwede (Kulbrockstr. 16), Bad Rothenfelde, Porta bei Minden, im Dezember 1942.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um einen lieben Arbeitskameraden. **Betriebsführer u. Gefolgschaft der B. Maier K.-G., Brackwede i. W.**

Heute morgen um 10.40 Uhr ist mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Emil Blomberg

im Alter von 54 Jahren nach längerer Krankheit in Frieden heimgegangen.

In tiefer Trauer: **Anna Blomberg**, geb. Strothmann / **Anneliese Blomberg / Lieselotte Blomberg.**

Bielefeld, den 18. Dezember 1942 Am Lothberg 14.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 22. Dezember, um 14.30 Uhr von der Friedhofskapelle in Bethel aus nach dem Gadderbaumer Privatfriedhof statt.

Mit den Angehörigen betrauern wir das Hinscheiden eines treuen, langjährigen Mitarbeiters. **Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Kochs Adlernähmaschinenwerke A.-G.**

Statt besonderer Anzeige.

Heute nacht 1 Uhr starb plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Schneidermeister

Bernhard Silberberg

im Alter von 80 Jahren.

In tiefem Schmerz: **Wwe. Marie Silberberg**, verwitwete Reineke, geb. Sabelgunst **nebst Kindern und allen Anverwandten.**

Theesen Nr. 129, Bielefeld, Herford, Essen, Windheim, Oeventrop und im Felde, den 19. Dez. 1942. **Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 23. Dezember 1942 vom Trauerhause aus statt. Vorfeier 2.30 Uhr.**

Statt jeder besonderen Anzeige! Heute abend verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber, herzensguter Sohn und treuer Bruder, unser liebes Enkelkind

Karl-Heinz Oberbeckmann

im Alter von 16 Jahren.

In stiller Trauer: **Wilhelm Oberbeckmann u. Frau Emma**, geb. Varnholt / **Erika, Ilse und Ernst Familie Oberbeckmann / Familie Varnholt.**

Isselhorst, den 18 Dez. 1942.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 22. Dezember, nachm. 3.45 Uhr auf dem Friedhof in Isselhorst statt. Die Vorfeier in der Kirche beginnt um 3 Uhr.

Statt Karten.

Nach kurzer, schwerer Krankheit ging heute nachmittag mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vati, Schwiegervater und Oeppchen, unser guter Bruder u. Schwager, Orthopädie-Schuhmachermeister

Heinrich Wedeking

im Alter von 53 Jahren für immer von uns.

In tiefer Trauer: **Maria Wedeking**, geb. Wunderlich / **Magdalena Bröenhorst**, geb. Wedeking Feldw. **Heinz Bröenhorst / Karl Heinz Wedeking / Maria Wedeking**, geb. Benois / **Manfred Bröenhorst**, Enkelchen / **Lina Wehmeier**, geb. Wedeking / **Luise Lutze**, geb. Wedeking / **Fritz Schmidt und Frau Anna**, geb. Wedeking.

Bielefeld, den 18. Dezember 1942 An der Krücke 16.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Dienstag, dem 22. Dez. um 15.40 Uhr auf dem Sennefriedhof statt.

Wir trauern mit der Familie um unseren hochverehrten Chef. **Gefolgschaft d. Firma Maßschuh-Wedeking.**

Heute morgen 9 Uhr entschlief sanft nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte, herzensgute Frau, meine liebe, gute Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Helene Pottkamp

geborene Güse

im Alter von 57 Jahren.

In tiefer Trauer: **Wilhelm Pottkamp / Clara Güse.**

Hillegossen, Fulda, 19. Dez. 1942. Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 23. Dezember 1942, um 3 Uhr nachm. auf dem Friedhof in Heepen statt. Vorfeier um 1.30 Uhr im Trauerhause Hillegossen Nr. 18.

Am Freitag, dem 18. Dezember, um 17.15 Uhr ist unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Elisabeth Blumberg

geb. Obermeyer

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 55 Jahren in Frieden heimgegangen.

Im Namen aller Angehörigen: **Rolf Blumberg**, z. Zt. Münster i.W. **Alfred Blumberg**, z. Zt. im Felde **Edelgard Blumberg**, geb. Dupke. Bielefeld (Luisenstr. 41, z. Zt. Ludwig-Lepper-Straße 12), den 18. Dezember 1942.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Am Donnerstag, dem 17. Dezember 1942 in der Frühe entschlief sanft, im festen Glauben an seinen Erlöser, mein lieber Mann, unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Heinrich Hagemeier

im 86. Jahre seines wirkens- und segensreichen Lebens. Wir nehmen in seinem Sinne in aller Stille von ihm Abschied.

In tiefer Trauer: **Henny Hagemeier**, geb. Stroop / **Albrecht Hagemeier / Martha Brinkmann**, geb. Hagemeier / **Heinrich Hagemeier / Marie Echternkamp**, geb. Hagemeier, verw. Limberg / **Maria Hagemeier**, geb. Wanderstaedt / **Heinrich Brinkmann / Emmy Hagemeier**, geb. Uffelmeier / **Walter Echternkamp und 6 Enkelkinder.**

Bielefeld, Am tiefen Weg 2.

Wir bitten freundlichst von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

Am Freitag, dem 18. Dezember, um 17 Uhr durfte unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Hanna Homann

im Alter von 27 Jahren in Frieden heimgehen.

In stiller Trauer: **Heinrich Homann und Frau Alwine**, geb. Teismann **und alle Anverwandten.**

Gadderbaum, Post Brackwede, Eggeweg 106.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 23. Dez., um 14 Uhr von der Kapelle des Pellafriedhofs in Gadderbaum aus statt. Vorfeier daselbst um 13.30 Uhr. Mit den Angehörigen trauern um ihre liebe und treue Arbeitskameradin **Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Damm & Johanning.**

Bezugschein für Rundfunkgeräte. Damit diejenigen Volksgenossen ihr Gerät bekommen, die einen Rundfunkempfänger dringend brauchen, ist jetzt angeordnet worden, daß Empfänger nur noch gegen Bezugschein abgegeben werden dürfen. Solche Bezugscheine werden ausgegeben an Schwerkriegsbeschädigte, die aus der Wehrmacht entlassen sind, an Haushaltungen, die durch Feindeinwirkung ihr Rundfunkgerät verloren haben, an Rückwanderer, Umsiedler und Flüchtlinge. Ihr Rundfunkberater wird seinen Stolz daransetzen, die Inhaber von Bezugscheinen für ein Rundfunkgerät mit seiner ganzen Sachkunde zu beraten und ihnen zu dem Gerät verhelfen, das am geeignetsten ist. Kommen Sie also mit Ihrem Bezugschein zum Rundfunkberater Sauerland, Gebrenberg 3.

Stadttheater Bielefeld. Dienstag, 22. Dez., 18—20.45 Uhr, A. 12. Vorst., Pr. II: **Der Biberpelz**, Komödie von Hauptmann. — Montag, 28. Dez., 17.30—21.30 Uhr, Pr. II: **Hamlet, Prinz von Dänemark**, Tragödie von Shakespeare.

KLEINKUNST

Trocadero. Großkabarett. Abends täglich 20 Uhr. Mittwochs, donnerstags, sonnabends, sonntags auch 15.30 pünktlich das volle Programm. Freitags geschlossen. — Täglich das große Programm. Auslese der Artistik. (31

LICHTSPIEL-THEATER

Universum zeigt nur noch heute das übermütige Filmlustspiel: **„Kiki"** mit Anny Ondra, Hermann Thimig, Paul Otto, Jos. Eichheim, Willy Scheffers u. a. Ein echtes Filmlustspiel voll Witz und tollen, komischen Situationen. Anny Ondra — übersprudelnd vor Lebensfreude, immer lustig und lachend! Für Jugendliche nicht zugelassen. Spielzeiten: 2.10, 4.20 und 6.30 Uhr.

Capitol nur noch bis Mittwoch in Wiederaufführung 2, 4, 6.20 Uhr, Kassenöffnung 1.45 Uhr **Die schwedische Nachtigall** mit Ilse Werner, Karl Ludwig Diehl, Joachim Gottschalk. Woche. Jugendliche nicht zugelassen.

Gloria zeigt bis einschl. Mittwoch 2.15, 4.15, 6.30 Uhr (Kassenöffnung 2.00 Uhr) eine amüsante Wiederaufführung voll Temperament und Rhythmus **„Ungarmädel"** mit Margit Symo, Georg Alexander, R. A. Roberts, Grit Haid, Eric Ode, Adele Sandrock, Leo Peukert u. a. Neue Wochenschau. — Jugendliche nicht zugelassen.

Lichtburg. Nur noch heute den Spitzenfilm der Bavaria: **„Kleine Residenz"** mit Fritz Odemar, Lil Dagover, Joh. Riemann, Winnie Markus. Wochenschau / Kulturfilm. Jugendl. ab 14 Jahren haben Zutritt.

Schauburg. Nur noch heute Montag der Großfilm in Wiederaufführung: **„Menschen vom Varieté"** mit La Jana, Karin Hardt, Attila Hörbiger, Hans Holt. Wochenschau / Kulturfilm. Abenteuerlich, spannend, sensationell. Anfang 5.15, 7.30 Uhr. Jugendliche haben keinen Zutritt.

Stellenangebote

Suche für meinen meisterlosen Betrieb einen älteren Bäcker- und Konditorgehilfen. Meisterbrief erforderlich. Frau Karl Jold, Herford, Bäckerstraße 6.

Frauen bietet sich Nebenverdienst durch leichte saubere Arbeit, evtl. einzelne Spätnachmittags- oder Abendstunden. Herforder Straße 36.

Mietgesuche

Wir suchen für ein junges Mädchen sauberes, möbl. Zimmer. Capitol, Bahnhofstr. 4, Tel. 1810.

Zimmer, möbliert, von junger Dame für sofort gesucht. Telefon 636.

Zimmer, möbliert, sucht Berufsreisender Stadtmitte. Angebote unter G 2191 an die W. Z. (22.

Verkäufe

NSU. 200, Viertakt, Baujahr 1938, 9000 km gelaufen, gepflegt gefahren, in tadellos, fahrbereitem Zustand, mit neuw. Bereifung, zum Taxpreis zu verkaufen. Angeb. unter E 2176 an die W. Z.

Motorpumpe zu verkaufen. Preis 120 RM. Angebote unter T 2192

Herren-Pelzkragen, neuwertig, für 60 RM. zu verkaufen. Eil-Angebote u. V 2193 an die W. Z.

Bettenkiste 5.—, Wandeckbrett (Eiche) 12.—, zwei Bilder-Rahmen, 45×38, á 4.—, Bild (Kunstdruck) 12.—, zwei Gardinenleisten, 120 lang, á 1.50, Puppenschränkchen 3.—. Langenhagen 56, I. Etg., rechts. Ab 11 Uhr.

Aquarium mit Ständer (25 RM.) zu verkaufen. Föllenbecker Straße 327, 1. Etage rechts.

Herrenanzug, dunkelblau, 46 bis 48, mittlere Größe, 75.—. Nachzufragen in der Westfäl. Zeitung.

Stuhlschlitten 5.—, Stühlchen 2.50 RM. Humboldtstraße 30 prt.

Tausch

Herrenschuhe, schwarze, elegante, fast neu, Gr. 41 bis 42, gegen neuwertige Uniformreithose für schl. Figur, evtl. Wertausgleich. Angebote unter P D 5177 an die W. Z.

Biete Zuschneideapparat (Frohne), kleinen Rodelschlitten, suche gute Bücher, Teppichbrücke, Haushaltswaage. Schulte, Ritterstr. 85, I., 1. Etg. Ruf 1055.

Akkordion, gut erhalten, gegen H. Wintermantel, 1.85 groß, zu tauschen. Angebote unter H 2203 an die Westfäl. Zeitung.

Radiotisch, Schlafanzug, Seide, neu, Hutstumpen gegen Akkordion zu tauschen gesucht. Tel. 5413.

Kaufgesuche

Schifferklavier, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Benachr. Telefon 409.

Filmstreifen, Normalbreite, für Heimkino geg. gute Bezahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter P B 5175 an die W. Z.

Knochenmühle, gebraucht, aber gut erhalten, kauft. Angeb. unter F 2177 an die Westfäl Zeitung.

Verloren

Brille im Futteral auf dem Wege von der Fa. Windel — Bahnhof Windelsbleiche am Donnerstagnachmittag verloren. Abzugeben gegen Belohnung Pförtner Windel.

Glieder-Armband Stadtmitte verloren. Abzugeben Fundbüro.

Damenschnürschuh (Halbschuh), rechter, von Föllenbecker-, Friedens- bis Schulstraße verloren. Gegen Belohnung Schulstraße 20, III., abzugeben.

Verschiedenes

Wer bedient Zentralheizung in Einfamilienhaus, untere Dornberger Straße? Tel. 2057 nur.